



Standarus bringt seine Wunderbrille bei Herrn von Dachhahn an.

## Die Höckernasigen.

Nach dem Englischen.

Vormals lebten in einem Lande, von dem sich noch viel Wunderlicheres erzählen ließe, zweierlei Arten merkwürdiger Menschen. Die einen hatten größere oder kleinere Höcker auf der Nase, die andern nicht. Sah man von diesen Höckern ab, so konnte man glauben, die Leute stammten sämtlich, wie alle andern Erdenbewohner, von Adam und Eva. Sie lebten auch, wie andre Menschenkinder, in großen und kleinen Häusern, ließen sich ein und dasselbe Essen wohl schmecken, kleideten sich, je nach der Fülle ihrer Geldbeutel, prunkvoll oder einfach und glichen sonst einander, soweit sich eben Menschen gleichen können.

Dennoch sprachen die Höckerlosen niemals mit denen, welche ein Hügelchen auf ihren Nasen herumtrugen, und umgekehrt; denn es bildeten sich die erstgenannten ein, sie seien etwas Besseres als jene mit Höcker Belasteten.

Das war seit unvordenklichen Zeiten so gewesen und daher auch so geblieben. Wenn die glattnasigen Leute in Gesellschaften oder zu einem Ausflug aufs Land zusammenkamen, so thaten die von ihnen gering Geschätzten wohl, sich fern zu halten, es sei denn, der eine oder andre der mißachteten Menschenjorte sei übermenschlich reich gewesen. Doch selbst in solchem Falle wurde ein Höckernasiger nicht groß beachtet, wie doch sonst üblich.

Unter diesen merkwürdigen Menschen lebte nun ein junger Mann, Junker Niklas von Schnippedendrich, dem sein Reichthum um so weniger Abbruch that,